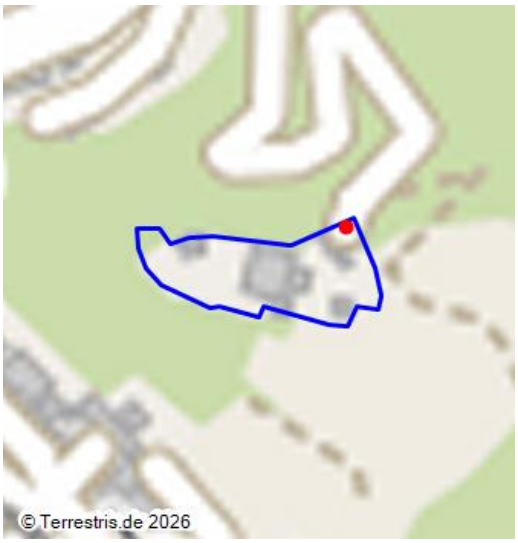
Burg Gutenfels bei Kaub

Schlagwörter: Höhenburg
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Gemeinde(n): Kaub
Kreis(e): Rhein-Lahn-Kreis
Bundesland: Rheinland-Pfalz



Burg Gutenfels über Kaub (2026)
Fotograf/Urheber: Karl Peter Wiemer



Die hoch über der Stadt Kaub auf einem steilen Schieferfelsen gelegene Burg Gutenfels zählt zu den am vollständigsten erhaltenen Höhenburgen des Oberen Mittelrheintals. Gemeinsam mit der unmittelbar im Rhein gelegenen Burg Pfalzgrafenstein bildete sie über Jahrhunderte ein militärisch und wirtschaftlich eng aufeinander abgestimmtes Verteidigungs- und Zollsystem zur Kontrolle einer der wichtigsten Handelsrouten Europas. Aufgrund ihres außergewöhnlich guten Erhaltungszustandes besitzt sie neben ihrer landesgeschichtlichen Bedeutung einen hohen kunst- und bauhistorischen Rang. Seit 2002 gehört sie als Bestandteil des UNESCO-Welterbes Oberes Mittelrheintal zu einer Kulturlandschaft von internationaler Bedeutung.

Die Ursprünge der Burg reichen in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zurück. Erstmals urkundlich erwähnt wird sie 1261 als „castrum cube“. Bauherr war vermutlich Graf Diether V. von Katzenelnbogen oder die mit den Staufern verbundenen Herren von Falkenstein - zur frühen Besitzgeschichte sind noch nicht alle Fragen beantwortet, in einzelnen Punkten ist sie weiterhin Gegenstand der Forschung. Die Burg entstand auf einem markanten Felssporn rund 110 Meter über dem Rhein und beherrschte gemeinsam mit der Zollburg Pfalzgrafenstein den Schiffsverkehr an einer der engsten Stellen des Mittelrheins. 1277 gelangte sie durch Kauf an den Pfalzgrafen Ludwig II. von Bayern aus dem Hause Wittelsbach und blieb anschließend über Jahrhunderte Bestandteil der Kurpfalz. Ihre Hauptaufgabe bestand in der militärischen Sicherung des kurpfälzischen Rheinzolls sowie der Kontrolle des Verkehrs zwischen den links- und rechtsrheinischen Territorien.

Der heutige Name „Gutenfels“ erschien erstmals 1504 nach der erfolgreichen Verteidigung der Burg während des Landshuter Erbfolgekrieges. Landgraf Wilhelm II. von Hessen belagerte die Festung vergeblich, obwohl bereits Feuerwaffen und schwere Belagerungsgeschütze eingesetzt wurden. Die außergewöhnliche Wehrhaftigkeit der Anlage führte nach verbreiteter Überlieferung zu ihrer Umbenennung in „Gutenfels“, also „gute“, uneinnehmbare Festung. Eine romantische Sage verbindet die Namensgebung dagegen mit Guta von Falkenstein und dem englischen König Richard von Cornwall, der 1257 zum römisch-deutschen König gewählt wurde. Historisch lässt sich diese Erzählung zwar nicht belegen, sie gehört jedoch zu den bekanntesten Burgenlegenden des Mittelrheins und spiegelt die Begeisterung der Rheinromantik für das mittelalterliche Rittertum wider.

Während des Dreißigjährigen Krieges 1618 bis 1648 wurde Burg Gutenfels mehrfach belagert und wechselte wiederholt den Besitzer. Trotz erheblicher Kriegsschäden blieb ihre Grundstruktur weitgehend erhalten. Im Pfälzischen Erbfolgekrieg entging sie -

anders als zahlreiche andere Burgen des Mittelrheins - einer vollständigen Zerstörung. Erst in der napoleonischen Zeit verlor sie endgültig ihre militärische Funktion. Nach der kampflosen Übergabe an französische Truppen 1793 wurde die Burg 1806 auf Anordnung Napoleons teilweise geschleift. Bis dahin hatte sie zuletzt als Garnison einer Invalidenbesatzung gedient.

Mit Kaub verbindet sich zugleich eines der bedeutendsten Ereignisse der Befreiungskriege. In der Neujahrsnacht vom 31. Dezember 1813 auf den 1. Januar 1814 überschritt der preußische Marschall Gebhard Leberecht von Blücher mit insgesamt etwa 50.000 Mann seiner Schlesischen Armee mit Hilfe russischer Pioniere den Rhein bei Kaub. Der Übergang erfolgte unter dem Schutz der Burg Pfalzgrafenstein und der Höhenstellungen um Burg Gutenfels. Diese militärische Operation leitete den Vormarsch der alliierten Truppen nach Frankreich ein und gilt als entscheidender Schritt zum Ende der napoleonischen Herrschaft in Mitteleuropa. Nach dem Wiener Kongress von 1815 fiel das linksrheinische Gebiet an Preußen und wurde Teil der Rheinprovinz.

Den Wandel von der Festungsruine zum Kulturdenkmal brachte das späte 19. Jahrhundert. Wie zahlreiche Burgen des Mittelrheins wurde Gutenfels im Zuge der Rheinromantik wiederentdeckt. Zwischen 1889 und 1892 ließ der neue Eigentümer die Anlage durch den Kölner Architekten Gustav Walter umfassend restaurieren und zu einem repräsentativen Wohnsitz ausbauen. Im Unterschied zu vielen zeitgenössischen Burgenrekonstruktionen erfolgte der Ausbau vergleichsweise zurückhaltend. Ziel war nicht die Schaffung einer romantischen Idealburg, sondern die Erhaltung und behutsame Ergänzung der überlieferten mittelalterlichen Bausubstanz. Dadurch besitzt Gutenfels heute einen außergewöhnlich hohen Grad an bauhistorischer Authentizität.

Aus kunsthistorischer Sicht zählt Burg Gutenfels zu den bedeutendsten Beispielen hochmittelalterlicher Wehrarchitektur im Mittelrheintal. Charakteristisch ist der nahezu quadratische Kernbau, dessen Grundfläche etwa 21 × 22 Meter misst und den Palas sowie den „Rüstbau“ umfasst. Beide Gebäudeteile umschließen einen kleinen Innenhof und bilden den eigentlichen Wohn- und Repräsentationsbereich der Burg. Die rheinseitige Fassade des Palas zeigt noch heute eindrucksvolle romanische Fensterarkaden mit Rundbögen und Blendbogenstellungen, die zu den qualitätvollsten erhaltenen Profanarchitekturen des 13. Jahrhunderts am Mittelrhein gehören. Die sorgfältig bearbeiteten Werksteingliederungen kontrastieren wirkungsvoll mit dem regionaltypischen Schieferbruchsteinmauerwerk und verleihen dem Bau trotz seiner Wehrfunktion eine repräsentative Wirkung.

Unmittelbar östlich schließt sich der mächtige Bergfried an, dessen nahezu quadratischer Grundriss und große Höhe die Silhouette der Burg entscheidend prägen. Im Inneren befinden sich vier quadratische Geschosse und ein rundes Verlies. Der Bergfried diente nicht als Wohnraum, sondern als letzter Rückzugsort und weithin sichtbares Machtsymbol der Pfalzgrafen. Seine außergewöhnlich starke Mauerkonstruktion dokumentiert die hohe Wehrhaftigkeit der Burg bereits im 13. Jahrhundert.

Von besonderem bauhistorischem Interesse ist das ausgeklügelte Verteidigungssystem. Die Kernburg wird von einem äußeren Bering mit Zwingeranlagen, Schildmauer, Halsgraben und Torbau umschlossen. Die stärksten Befestigungen konzentrieren sich auf die Nord- und Ostseite, den einzigen natürlichen Angriffsseiten. Zur Rheinseite fällt der Felsen dagegen nahezu senkrecht ab und machte zusätzliche Befestigungen weitgehend entbehrlich. Diese konsequente Anpassung der Architektur an die Topographie gehört zu den herausragenden Merkmalen hochmittelalterlicher Burgenbaukunst im Mittelrheintal.

Die Restaurierung des 19. Jahrhunderts respektierte den mittelalterlichen Baubestand in ungewöhnlichem Maße. Fehlende Partien wurden in historisierenden Formen ergänzt, ohne den ursprünglichen Charakter der Burg grundlegend zu verändern. Anders als etwa Burg Rheinstein oder Burg Reichenstein erhielt Gutenfels keine aufwendigen neugotischen Schaufassaden oder romantischen Türmchen. Vielmehr stand die konservierende Sicherung der vorhandenen Bausubstanz im Vordergrund. Dadurch vermittelt die Burg bis heute ein vergleichsweise authentisches Bild einer hochmittelalterlichen Wehrburg und besitzt für die Burgenforschung einen hohen Quellenwert.

Gemeinsam mit der Zollburg Pfalzgrafenstein bildet Burg Gutenfels eines der bekanntesten und kunsthistorisch eindrucksvollsten Ensembles des Mittelrheins. Die Kombination aus Höhenburg und Flussburg veranschaulicht in einzigartiger Weise das mittelalterliche System territorialer Herrschaft, Zollkontrolle und militärischer Sicherung des Rheinverkehrs. Zugleich gehört die markante Silhouette beider Burgen seit dem frühen 19. Jahrhundert zu den meistgemalten Motiven der Rheinromantik und prägte nachhaltig das Bild des „romantischen Rheins“ in Malerei, Grafik und Reiseliteratur.

Nach mehreren Eigentümerwechseln befindet sich Burg Gutenfels heute in Privatbesitz. Die historische Bausubstanz wurde in den vergangenen Jahrzehnten einer neuen Nutzung als Ferienresidenz angepasst. Trotz dieser Nutzung blieb der mittelalterliche Charakter der Anlage weitgehend erhalten. Als Bestandteil des UNESCO-Welterbes Oberes Mittelrheintal verkörpert Burg Gutenfels exemplarisch die Verbindung von authentischer Wehrarchitektur des Hochmittelalters, zurückhaltender historistischer Restaurierung und einer Kulturlandschaft, deren außergewöhnlicher universeller Wert auf dem harmonischen Zusammenwirken von Natur, Geschichte und Baukunst beruht.

(Karl Peter Wiemer, Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V., 2026)

Quelle
Manuskript von Paul Georg Custodis zur Burg Gutenfels, 2014

Internet
burg-direkt.de: Burg Gutenfels (abgerufen 05.09.2014)
www.burg-gutenfels.de: Burg Gutenfels (abgerufen 10.08.2026)
de.wikipedia.org: Burg Gutenfels (abgerufen 10.08.2026)
www.romantischer-rhein.de: Burg Gutenfels (abgerufen 10.08.2026)
www.regionalgeschichte.net: Burg Gutenfels (abgerufen 10.08.2026)
burgenundschloesser.de: Burg Gutenfels (abgerufen 10.08.2026)
www.ardmediathek.de: Video „Burg Gutenfels“ (abgerufen 10.08.2026)

Literatur

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (Hrsg.) (2015): Rheinland-Kalender 2016. Landschaft Denkmal Natur. Köln.

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (Hrsg.) (2014): Rheinland: Denkmal, Landschaft, Natur - 2015. Köln.

Burg Gutenfels bei Kaub

Schlagwörter: Höhenburg
Ort: 56349 Kaub
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung
Historischer Zeitraum: Beginn 1220
Koordinate WGS84: 50° 05 16,67 N: 7° 45 57,38 O / 50,08797°N: 7,76594°O
Koordinate UTM: 32.411.721,11 m: 5.549.140,41 m
Koordinate Gauss/Krüger: 3.411.760,90 m: 5.550.920,58 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Karl Peter Wiemer (2026), „Burg Gutenfels bei Kaub“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-102294-20140905-3 (Abgerufen: 24. November 2026)

Copyright © **LVR**